

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 21. Jan. folgte auf die bereits beurtheilte Vorstellung des Kirchhofs zu Savelthem, noch die Brandschätzung, in welcher Herr Pauly mit vieler komischer Ernsthaftigkeit den Marder gab und lauten Beifall erndete, und der häusliche Zwist, wo er als Nachbar besonders sehr gutes Zuspiel und eine wohl lautende Declamation der Alexandriner, in welchen das kleine Stück geschrieben ist, zeigte.

Am 25. Jan. Camilla, als zweites Debüt für den ital. Sänger Cantu, über dessen unbestrittene Verdienstlichkeit als Sänger bei Darstellung noch anderer Rollen, die wir von ihm erwarten, ausführlicher geurtheilt werden soll.

Am 24. Jan. Aschenbrödel.

Am 25. Jan. Die Aussteuer. Herr Pauly war als Commissär Ballmann sehr verdienstlich. Er nahm ihn ernster eindringend, als wir ihn von der unerschöpflich heitern Laune unsers Veteran Bösenberg zu sehen gewohnt sind. So gewinnt er vielleicht an Wahrheit, aber kaum an Ergötzlichkeit. Doch konnte der wackern Leistung verdienster Beifall nicht entgehn.

Am 26. Jan. Aschenbrödel.

Am 27. Jan. Camilla.

### Correspondenz: Nachrichten.

Braunschweig, im Decbr. 1818.

Während der Anwesenheit des Herzogs von Clarence wurden auf unserer Bühne bloß Opern gegeben. Mlle. Fischer, neuengagirtes Mitglied der Oper, sang in denselben die Parthieen der Julia, Anna und Prinzessin von Navarra. Ueber die Leistungen dieser Sängerin sind schon einige Urtheile erschienen, weshalb Referent sich des seinigen darüber enthält. Es gehört unstreitig zu den hervorstechenden Eigenschaften einer Schauspielerin, wenn sie die Kunst versteht, sich nicht nur gefällig zu kleiden, sondern auch ihrem Körper alles dasjenige zu geben, was zu einem wohlgeformten, das Auge ergötzenden Gegenstande erforderlich ist. Auf dem Theater ist alle Kunst und Täuschung erlaubt; denn wir wollen nicht den Schauspieler, wie er selbst als Mensch ist, sehen, sondern die Person und den Charakter, welchen er darstellt, in möglichster Vollkommenheit. Bei Mlle. Fischer fanden wir diese Kunstregel eben nicht sehr in Anwendung gebracht, welches doch wohl hätte geschehen können und müssen, da diese Sängerin Jugend und Schönheit von der Kunst erborgen muß. Wie dieses zu erlangen stehet, gehört nicht in diese Blätter, sondern in die Lehrstunden, welche die Hrn. Seckendorf und Klingemann geben, und für den Unterricht, welchen die Lehrbücher dieser Herren und des Hrn. Sievers erteilen. — Die Oper Don Juan wurde im Decbr. wiederholt. Eine schlechtere Darstellung dieser herrlichen Oper haben wir wohl noch nicht gehabt. Don Juan spielte so nachlässig, so träge, so matt, daß die Zuschauer mit Recht unwillig wurden. Ohne das Publikum

davon zuvor zu benachrichtigen, blieben viele Gesangstücke, z. B. das Champagnerlied, das Ständchen 2c., und ganze Scenen, z. B. die mit dem Eremiten und dessen Ermordung, durch Don Juan weg. An und für sich muß nichts aus der Darstellung weggelassen werden, was zur Handlung gehört, oder dazu dient, den Zuschauer für die Tendenz des Stücks zu gewinnen, und in diejenige Stimmung zu versetzen, welche der Dichter beabsichtigt. So darf z. B. die Ermordung des Eremiten in diesem Stücke nicht wohl wegbleiben. Es ist das einzige empörende Verbrechen, welches Don Juan vor dem Zuschauer begehet. Bis dahin erscheint er nur als ein leichtsinniger, wollüstiger Abentheurer. Erst wenn er den Reuchelmord begangen hat, wird der Zuschauer empört, und kann mit einer Art von Genugthuung ansehen, daß der Verbrecher lebendig zur Hölle fährt. Ohne diesen Reuchelmord möchte die Strafe des Don Juan wohl zu hart und nicht hinlänglich motivirt erscheinen, und ein großer Theil der Zuschauer wird ihn ohne denselben nicht einmal strafbar finden. Die Auslassung von Gesangparthieen bei einer solchen herrlichen Oper ist nun vollends gar nicht zu entschuldigen, da der Zuschauer um den erkauften Genuß betrogen wird. Dergleichen Eigenmächtigkeiten sollten gar nicht geschehen, und verdienen öffentlich gerügt zu werden. Mögen auch Gründe dazu vorhanden gewesen seyn; das Publikum weiß solche nicht, und wird die vorhandenen auch nicht als zureichend annehmen. — Weit gelungener war die Aufführung der Oper: Die Entführung aus dem Serail, von Mozart. Die Hauptparthieen, Belmonte und Constanze, wurden von Hrn. Bader und Dem. Pohlmann vortrefflich gegeben. — Im Anfange Januars, Fanchon. Eine Oper kann man dieses Stück wohl nicht nennen, welches aus einer Eingang-Sinfonie und 48 Arien besteht. Wie wohl die Composition keinen großen musikalischen Werth hat, so ist doch nicht zu läugnen, daß das Stück dennoch viel Glück gemacht hat, und sich auf dem Repertoire erhält. Die Ursache davon ist nicht schwer zu finden. Die mannichfachen Charaktere, welche in ihm vorkommen, unterhalten; die leichte und und tändelnde Musik ist bekannt, auf jedem Clavier befindet sich ein Auszug davon; fast jede Ansängerin kann die leichten Sachen spielen, und so erwirbt es sich Freunde und Bekannte. Madame Schmidt gab die Fanchon kalt und herzlos. Mit Wohlgefallen weilte das Auge des Zuschauers auf ihrem Kammermädchen Florina, Dem. Meyer, welche eine liebliche und anziehende Erscheinung war. Ueber diese freundliche, naive und anmuthige Jofe vergaß man die kalte und matte Gebieterin. Hr. Bader sang und spielte den Maler mit gewohnter Virtuosität. Hr. Günther, als Tapezier, ergötzte außerordentlich. — Von unserm Theater gehen mit Ablauf des Theater-Jahres (Ende März) viele Mitglieder ab. Es steht ihm also eine wesentliche Veränderung bevor. Unter die Abgehenden rechnen wir mit Bedauern die Hrn. Blumauer, Gasmann, Günther, und die Damen Pohlmann und Beck, und wünschen, daß ihre Rollen gut mögen wieder besetzt werden.

### Darstellungen auf dem Königl. Hoftheater zu Dresden.

Montag, den 15. Febr. Die Piccolomini. Hist. Schausp. in 5 Akten, von Schiller.

Dienstag, den 16. Febr. Wallenstein's Tod. Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

Mittwoch, den 17. Febr. La gazza ladra.